

## Herwegh, Georg: Amnestie (1843)

1 Sie lächeln! — doch ihr Lächeln ist verloren,  
2 Vergebens ihrer Blicke Sonnenschein;  
3 Wie ich für Fürstendonner keine Ohren,  
4 Hab' ich kein Herz für ihre Schmeichelei'n.  
5 O seht euch vor, es ist ein falsches Treiben!  
6 Und diese Gnade — unser jüngst Gericht!  
7 Wir wollen, Brüder, auf dem Wahlplatz bleiben:  
8 Die Garde stirbt, doch sie ergiebt sich nicht!

9 In Rosen gilt's die Freiheit zu erdrücken,  
10 Die sich in Ketten nicht erdrosseln läßt:  
11 O gönnt dem Volk, dem Pöbel sein Entzücken,  
12 Dieß falsche, heuchlerische Freudenfest!  
13 Ihn hungert wohl, er geht nach seinem Brode,  
14 Das man ihm fürder reichlicher verspricht:  
15 Uns dürstet. Drum: dieß Glas dem freien Tode!  
16 Die Garde stirbt, doch sie ergiebt sich nicht!

17 Ei schaut, der Käfig wird nun aufgeschlossen,  
18 Da längst der Vogel nicht mehr fliegen kann;  
19 So mancher unsrer alten Kampfgenossen  
20 Ist nun ein müder, ein gebrochner Mann!  
21 Hübsch sind die Blumen, drin ihr sprechst; nur schade,  
22 Daß draus der Dorn des Despotismus sticht.  
23 Das Recht vor Gott braucht keines Königs Gnade:  
24 Die Garde stirbt, doch sie ergiebt sich nicht!

25 Geschäftig drängt das Volk von nah' und ferne,  
26 Des Fürsten Hände küssend, sich heran:  
27 Es sei — wir folgen unserm eignen Sterne,  
28 Des Thrones Himmel ist nicht seine Bahn.  
29 Mag sich die Welt im Strahl der Gnade sonnen,  
30 Ich kenn' ein Fähnlein doch, das weiter ficht;

31 Frisch, meine Jugend, frisch den Kampf begonnen!  
32 Die Garde stirbt, doch sie ergiebt sich nicht!

33 Was war denn zu vergessen und vergeben,  
34 Und welche Todessünde zu verzeihen?  
35 Nach mancher Krone pflegten wir zu streben;  
36 Doch sagt, schenkt man in Euren Kronen Wein?  
37 Wir wollten uns so gern mit euch versöhnen!  
38 Gebt Raum der Freiheit, wie dem Tageslicht!  
39 Ihr zaudert? — Gut, so laßt den Schlachtruf tönen:  
40 Die Garde stirbt, doch sie ergiebt sich nicht!

41 So will's die Zeit! sie heischet Feuerzungen,  
42 Ihr Sturm verweht der Liebe sanften Hauch;  
43 Doch was wir für die Freiheit einst errungen,  
44 Errangen wir für unsre Liebsten auch.  
45 Wenn Alle jubelnd in die Hände schlagen,  
46 Weil 'mal ein Gnadenstrom aus Felsen bricht —  
47 Dann können  
48 Mein Liebster starb, doch er ergab sich nicht!

(Textopus: Amnestie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/12484>)